

# Aerztlicher Ratgeber

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1930-1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Merzlicher Ratgeber.

### Die Nachkur.

Nach dem Gebrauch einer Badekur soll man nicht unvermittelt die berufliche Tätigkeit wieder aufnehmen, sondern, wenn möglich, erst nach und nach sich wieder an das Alltagsleben gewöhnen. Zu diesem Zwecke ist eine Nachkur sehr zu empfehlen, die sogar oft zum richtigen Erfolg der eigentlichen Kur nötig ist. Sie ist unbedingt erforderlich, wenn eine Höhenkur gebraucht wurde oder wenn ein Nierenkranker das Wüstenklima auf sich hat einwirken lassen. Hier muß der Kranke durch Einschaltung einer Zwischenstation sich erst wieder an das heimische Klima gewöhnen. Auch besonders eingreifende Kuren, wie zum Beispiel solche mit kohlen-sauren Solbädern bei Herzkranken erfordern eine Nachkur. Prof. Grödel in Nauheim hält eine solche von mindestens 1—2, besser noch von 3—4 Wochen erforderlich. Der Nachkurort ist je nach der Jahreszeit so zu wählen, daß der Patient die Möglichkeit hat, sich so viel wie möglich in freier Luft aufzuhalten. Als Nachkurorte eignen sich besonders Orte mit ausgedehnten Spaziergängen auf ebenen Waldwegen. Die meisten Menschen fühlen sich in Höhen von 400—800 Metern recht wohl. Einige vertragen selbst diese Höhen nicht. Auch Seeluft ist für manche Patienten gut geeignet, besonders günstig bewaldeter Strand. Während der Nachkur soll anfangs die Lebensweise die gleiche sein wie im Bad. Auch bei Nierenkranken kommen zur Nachkur nicht zu hoch gelegene Kurorte mit Waldklima in Frage.

\*

### Vorsicht mit Fieberthermometern.

Verletzungen durch Zerbrechen eines Thermometers kommen nicht selten vor. Sie verlaufen

meist harmlos. Daß aber auch scheinbar belanglose Verletzungen durch Zerbrechen eines Thermometers sehr folgenschwer verlaufen können, beweist ein Fall von Quecksilbervergiftung nach Thermometerverletzung. Eine Krankenpflegeschülerin versuchte, die Quecksilberfäule des Fieberthermometers herunter zu schlagen und traf dabei die Seitenfläche des linken Zeigefingergrundglieds. Das Thermometer zerbrach, und Glassplitter blieben in der kleinen Wunde stecken, die entfernt wurden. Nach einer Stunde sah die Verletzte an der Haut und im Verband zahlreiche kleine Quecksilberfögelchen. Zunächst heilte die kleine Wunde glatt ab. Nach vierzehn Tagen entwickelte sich aber in der Nähe der Verletzungsstelle eine Anschwellung. Ein Einschnitt in diese, die im Krankenhaus vorgenommen wurde, förderte Quecksilber zutage, worauf die Wunde wieder ohne besondere Erscheinungen abheilte. Etwa drei Wochen nach der Verletzung traten erneute Krankheitsercheinungen auf, bestehend in Leibschmerzen, Rückenschmerzen und Magen- und Darmbeschwerden. Die weiteren Zeichen der Quecksilbervergiftung waren Eiweißausscheidung im Harn und starke Mundentzündung. Dadurch ergab sich die Notwendigkeit sieben Monate nach der Verletzung den Finger im Grundgelenk zu amputieren, darauf bildeten sich die Zeichen der Quecksilbervergiftung schnell zurück. Jeder, der mit der Fiebermessung beschäftigt ist, sollte die Gefährlichkeit der Thermometer kennen und auch bei anscheinend geringfügigen Verletzungen sofort den Arzt zu Rate ziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt aber müßte jedes Herumkneten an der Wunde peinlichst vermieden werden, um das Quecksilber nicht nach innen zu treiben.



der ideale Wund- u. Kinder-Puder  
wirkt heilend u. vorbeugend, daher  
unentbehrlich zur Säuglingspflege

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

